

Sozialraumtypisierung für Nürnberg und Fürth

Mit der Sozialraumanalyse legt das Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth nach sechs Jahren wieder eine umfassende Untersuchung der sozialräumlichen Strukturen Nürnbergs und Fürths vor. Ziel der Analyse ist unverändert, Ähnlichkeiten in den Teilgebieten der Städte zu identifizieren und gleichzeitig die Unterschiede zwischen den Teilgebieten zu beschreiben.

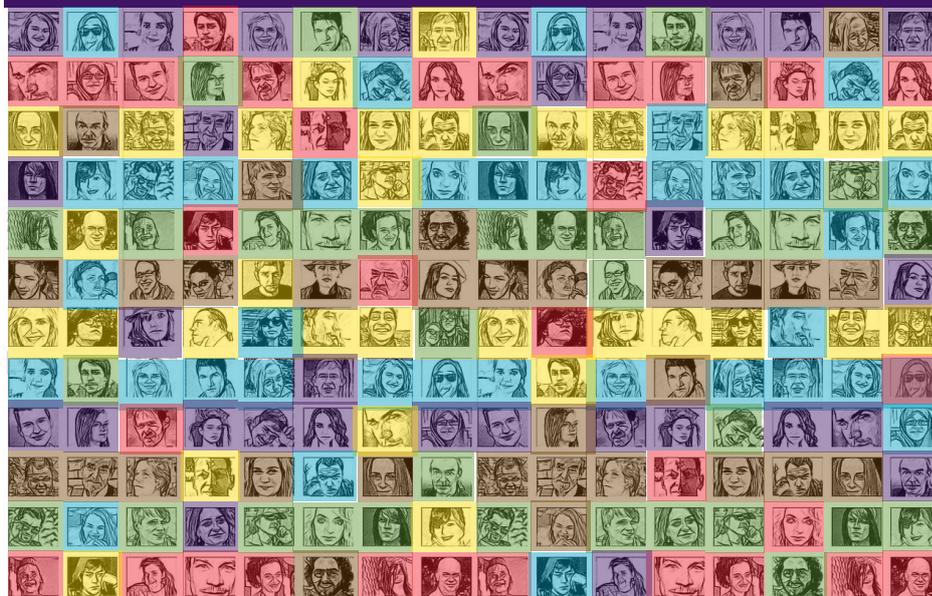
Die neue Sozialraumanalyse unterscheidet sich von ihren Vorgängerinnen in einiger Hinsicht (**vgl. Methodische Hinweise**). Ein zentraler Unterschied besteht darin, dass für die Analyse nicht wie bisher auf die Statistischen Distrikte beider Städte zurückgegriffen wurde, sondern ein neuer Gebietszuschnitt zum Einsatz kam. Die aktuelle Analyse wurde dadurch für 71 Fürther und 242 Nürnberger Teilgebiete berechnet. Die neuen Analysegebiete stellen sicher, dass immer mindestens 1 000 Einwohner je Teilgebiet in die Analyse einfließen und im Gegensatz zu den vorherigen Analysen für das jeweils vollständige Stadtgebiet Ergebnisse ermittelt werden konnten. Aufgrund des geänderten Raumbezugs ist eine kleinräumige Vergleichbarkeit daher nur eingeschränkt möglich, auch wenn es inhaltlich viele Schnittmengen zu den bisherigen Sozialraumanalysen gibt.

Nürnberg und Fürth – Unterschiede und Gemeinsamkeiten

In der vorliegenden Analyse wurden für Nürnberg und Fürth jeweils getrennte Analyseschritte durchgeführt, um den sozialstrukturellen Unterschieden beider Städte Rechnung zu tragen. Es ergeben sich für beide Städte jeweils sechs Sozialraumtypen¹, die in ihrem Charakter zwischen beiden Städten zwar durchaus vergleichbar sind, sich hinsichtlich ihrer Lage und Ausbreitung aber dennoch unterscheiden. Mit den gewählten Analyseindikatoren werden

¹ Die sich ergebenden Cluster werden als „Quartier“ (auch „Viertel“) bezeichnet. Dies geschieht in bewusster Unterscheidung zu den eher administrativ geprägten Begriffen „Gebiet“ oder „Bezirk“ und hebt die Bedeutung der Quartiere als sozialräumliches Geflecht hervor.

Abb. 1: Soziale Vielfalt



Quelle: Gerd Altmann from Pixabay

über alle Analysegebiete die drei Dimensionen der persönlichen Lebensverhältnisse (Demographie), der sozialen Lage (Arbeitsmarkt/Soziales) und der bebauten Umwelt (Wohnen) als zentrale sozialräumliche Faktoren abgebildet.

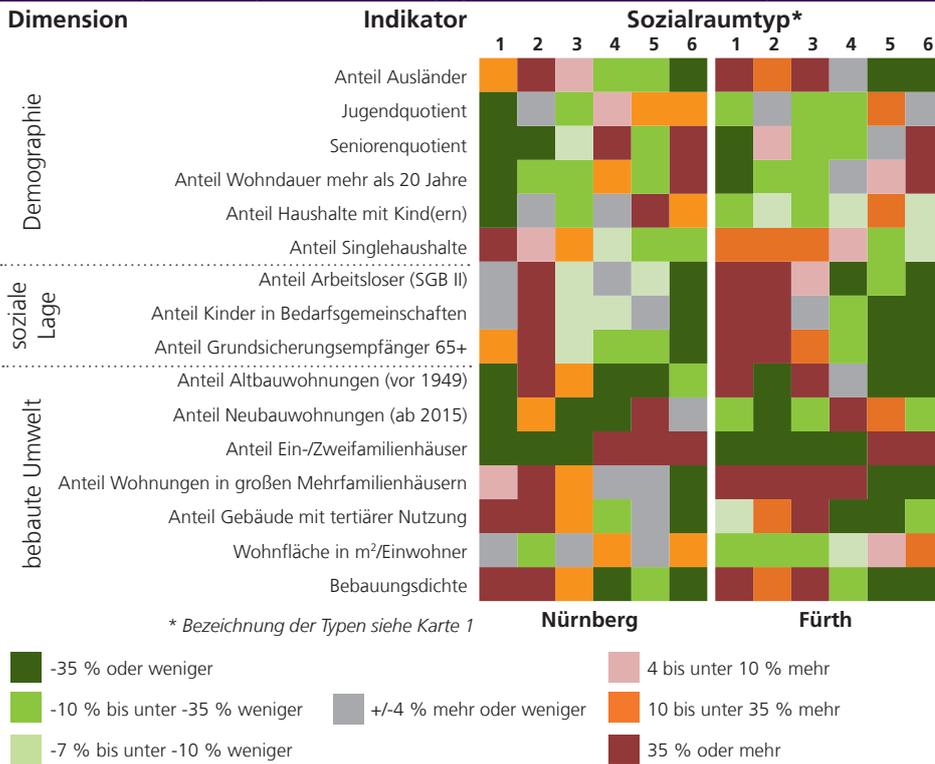
Das Analyseergebnis zeigt für die sechs Sozialraumtypen unterschiedliche Abweichungen gegenüber dem jeweiligen städtischen Durchschnitt und ist somit Grundlage für die Beschreibung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Sozialräumen (siehe **Tabelle 1**). In **Abbildung 2, 4, 6, 8 und 10** sind neben den Analysevariablen weitere Kontextindikatoren aufgeführt, um die unterschiedlichen Sozialräume umfassender zu beschreiben. In Form von „Sozialraum-Barcodes“ werden hier alle positiven Abweichungen gegenüber dem Mittelwert der Gesamtstadt dargestellt. Entgegen der Darstellung in Tabelle 1 werden die Abweichungen jedoch nicht in ihrer Stärke unterschieden. Schmale Balken stellen Abweichungen der Kontextindikatoren dar, breite Balken Abweichungen der Analyseindikatoren. Auf diese Weise zeigen sich auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Sozialraumtypen in den beiden Städten.

Die Untersuchungsergebnisse werden in Form kurzer Profile dargestellt, wobei sich die Beschreibung der einzelnen Sozialraumtypen auf die Inhalte von Tabelle 1 und die Abbildungen 2, 4, 6, 8 und 10 bezieht.

Das Wichtigste in Kürze:

- Die aktualisierte Sozialraumanalyse beschreibt sechs Typen von Sozialräumen in Nürnberg und Fürth.
- Die Analyse erfolgte separat für beide Städte, um den sozialstrukturellen Unterschieden Rechnung zu tragen.
- Zum ersten Mal wurden auch zum Zweck einer tiefgründigeren Beschreibung Quartierstypen innerhalb der Sozialraumtypen identifiziert.
- Die neue Sozialraumanalyse ist mit vorangegangenen Ergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar, bereits bekannte Muster früherer Analysen sind jedoch erkennbar und bestärken die Robustheit der Ergebnisse.

Tab.1: Struktur der Sozialraumtypen in Nürnberg und Fürth – Abweichung der Analyseindikatoren gegenüber dem Untersuchungsraum in %



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth
 Quellen: Melderegister, Fortschreibung der Statistischen Gebäudedatei; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Grundsicherungsstatistik (Sozialamt Nürnberg)

Sozialraumanalysen im Wandel der Zeit

Mit der Sozialraumtypisierung aus dem Jahr 2008 wurde die Analysereihe, wie sie nun in ihrer mittlerweile fünften Version vorliegt, gestartet. Unter dem Titel „Sozialraumtypisierung – neue Grundlagen für Wahlanalysen und Stadtteilplanung“ (Statistik aktuell 01/2008) wurde damals nicht nur die Relevanz der drei Dimensionen Demographie, soziale Lage und bebaute Umwelt für die rein quantitative Analyse mittels multivariater Verfahren hervorgehoben. Ebenso wurde verdeutlicht, dass der datenorientierte Ansatz zum Ziel hat, urbane Teilgebiete zu strukturieren und klassifizieren um letztlich Gebiete ähnlicher sozialräumlicher Gestalt zu finden, die sich von anderen – teils selbst räumlich benachbarten Teilgebieten – deutlich unterscheiden. Wichtig war bereits damals die Feststellung, dass die Ergebnisse der Sozialraumanalyse ein verdichtetes und aufschlussreiches Zusatzangebot an Informationen darstellt, um die Stadt Nürnberg kleinräumig differenzierter zu betrachten². Ergebnis 2008 waren – wie heute – sechs Sozialraumtypen.

² In Ermangelung gleicher Datenquellen wurden die Sozialraumanalysen 2008, 2010 und 2014 nur für Nürnberg durchgeführt. 2018 erfolgte dann die erste Analyse für beide Städte.

Bereits nach zwei Jahren erfolgte im Herbst 2010 die zweite Auflage der Sozialraumanalyse mit dem Titel „Sozialräume im Wandel? - Die Sozialraumanalysen 2008 und 2010 im Vergleich“. Der Schwerpunkt der Berichterstattung im Jahr 2010 lag auf der Interpretation einer Analyse mit identischen aber aktualisierten Analysevariablen sowie unverändertem Raumbezug. Nach den Erfahrungen und Rückmeldungen aus der ersten Auflage wurde darüber hinaus Wert auf die Feststellung gelegt, dass bei dieser Analyseform die Struktur von Gebieten und nicht das Individuum selbst Untersuchungsgegenstand ist. „Rückschlüsse von derart typisierten Gebieten auf Einzelpersonen können daher nicht ohne weiteres erfolgen und sind auch nicht Ziel dieser Analyse.“³ Dieser zentrale Hinweis hat auch 14 Jahre später nichts an Gültigkeit und Bedeutung verloren: In den Gebieten leben immer auch Personen, die sich nicht dem zugrunde liegenden Sozialraumtyp zuordnen lassen.

Die Analysen aus der dritten⁴ (2014) und vierten⁵ (2018) Aktualisierung lieferten im Ergebnis stets fünf gut interpretierbare und

³ siehe Statistik aktuell 10/2010

⁴ M443 (2014) Sozialraumtypisierung für Nürnberg – Kontinuität und Wandel städtischer Teilgebiete 2010–2014.

⁵ M485 (2018) Sozialraumtypisierung für Nürnberg und Fürth.

räumlich erkennbare Typen, auch wenn es über die Jahre kleinere methodische bzw. indikatorenbezogene Anpassungen gab. Eine derartige Inventur in regelmäßigen Abständen macht auch deswegen Sinn, weil man dadurch die Beantwortung der zentralen Fragestellung mit dem gewählten methodischen Baukasten und den Analysevariablen stets kritisch hinterfragen und an neue Umstände anpassen kann bzw. muss (**vgl. Methodische Hinweise**).

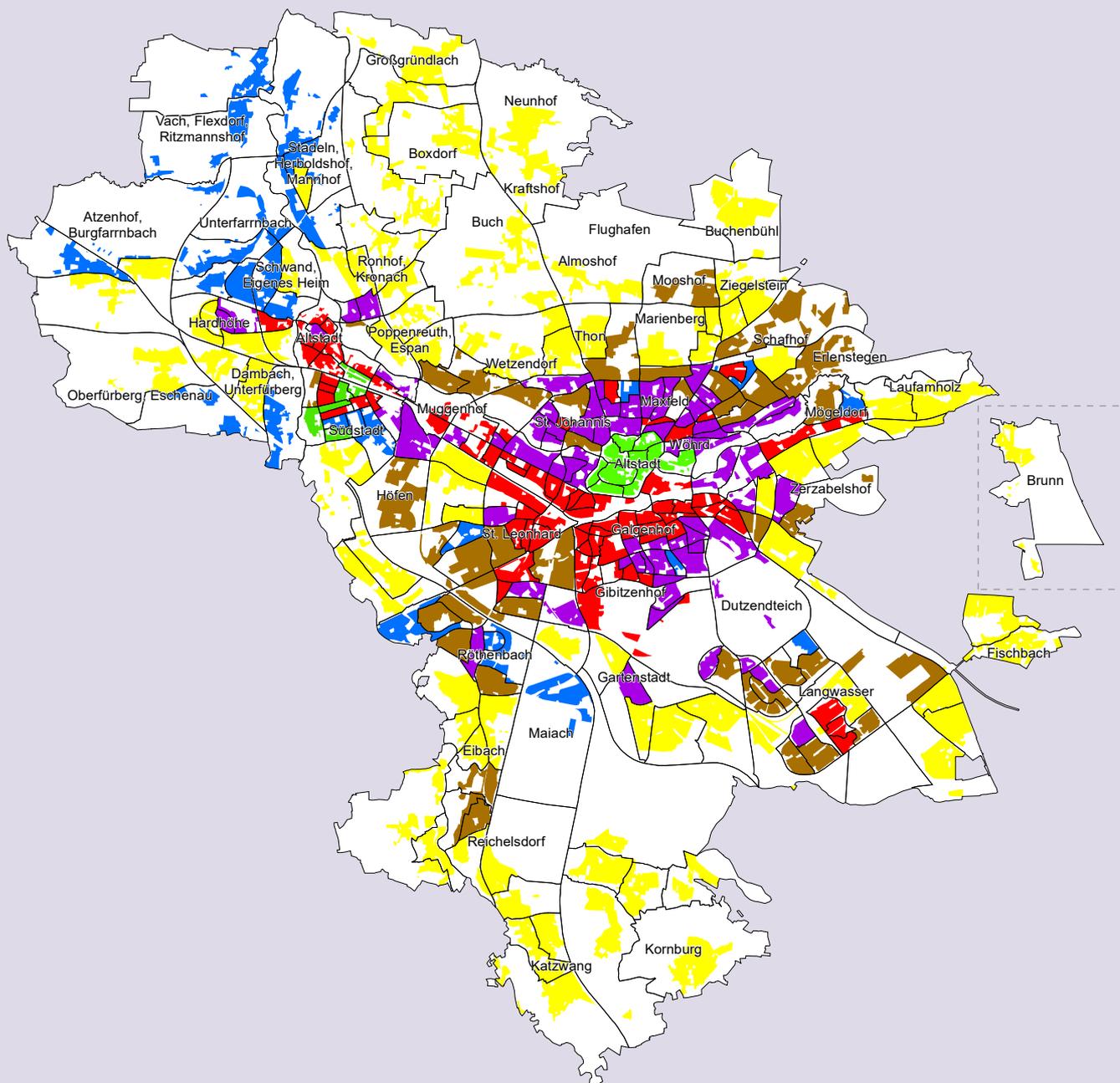
Vielfalt in den Sozialräumen

Die sechs im Folgenden beschriebenen Sozialraumtypen bieten einen Einblick in die sozialen und baulichen Strukturen der Städte Nürnberg und Fürth. Allerdings können innerhalb der Typen große Unterschiede bestehen. Zwar schlagen in den typisierten Quartieren unterschiedliche soziale und bauliche Charakteristika mehr oder weniger stark an, das bedeutet aber nicht, dass die dort lebende Bevölkerung oder die Bebauungsstruktur homogen sind. Beispielsweise werden in den als „sozial angespannt“ beschriebenen Quartieren nicht nur Menschen leben, die von Armut bedroht sind.

Um dieser Vielfalt Rechnung zu tragen und die Struktur der einzelnen Quartiere noch besser abbilden zu können, wurde jeder einzelne Sozialraumtyp noch einmal in sich geclustert. Dadurch wird ein detaillierterer Blick in die Quartiere ermöglicht, um die Typen noch differenzierter zu interpretieren. Die übergeordneten sechs Sozialraumtypen orientieren sich an der Abweichung vom gesamtstädtischen Durchschnitt, die tiefer differenzierten „Binnen-Cluster“ der jeweiligen Sozialräume hingegen am Durchschnitt des ihnen übergeordneten Typs. So werden sich in einem Gebiet, das beispielsweise von Neubau geprägt ist, auch Quartiere finden, in denen es Altbau gibt. Oder es zeichnen sich innerhalb der etablierten Familienquartiere Teilgebiete ab, in denen in der Vergangenheit viele Familien gelebt haben, heute jedoch ein hoher Anteil an Senioren in der vom einstigen Familienhausbau geprägten Bebauungsstruktur lebt.

Ein exakter Vergleich mit vorherigen Sozialraumanalysen ist aufgrund der zugrundeliegenden, geänderten Gebietszuordnung und der getrennten Berechnung für beide Städte nur bedingt möglich. Es zeigt sich aber dennoch deutlich, dass sich die Strukturen der vorangegangenen Berechnungen in den Stadtgebieten wiederfinden.

Karte 1: Übersichtskarte der Sozialräume in Nürnberg und Fürth



Amt für Stadtforschung
und Statistik für
Nürnberg und Fürth



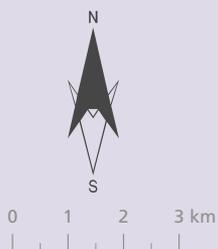
 Analysegebiete

Sozialraumtypen für Nürnberg und Fürth 2024

-  City- und Innenstadtquartiere (Typ 1)
-  sozial angespannte Quartiere (Typ 2)
-  gemäßigte Quartiere in Innenstadtlagen (Typ 3)
-  verdichtete Quartiere in Randlagen (Typ 4)
-  junge Familienquartiere (Typ 5)
-  etablierte Familienquartiere (Typ 6)

Merkmale der Analysegebiete:

- mind. 1 000 Einwohner groß;
- Nürnberg und Fürth werden in ihren Teilgebieten vollständig typisiert;
- räumliche Abgrenzung basiert auf den Blöcken des Raumbezugsystems.



Typ 1: City- und Innenstadtquartiere

Charakteristisch für die City- und Innenstadtquartiere in beiden Städten ist ein sehr hoher Anteil tertiär genutzter Gebäude (d. h. Einzelhandels-, Büro- und Verwaltungsgebäude). In Fürth ist dieser Indikator jedoch nicht so ausgeprägt wie in Nürnberg, da die Gebäude, die in der Innenstadt tertiär genutzt werden, doch überwiegend zu den Wohngebäuden zählen. In diesen Bauwerken ist oftmals ein Ladengeschäft im Erdgeschoss untergebracht, während die oberen Etagen zum Wohnen genutzt werden. Große Warenhäuser, Banken- oder Firmengebäude wie in der Nürnberger Innenstadt finden sich hier kaum.

In beiden Städten sind diese Gebiete zudem dicht bebaut und geprägt von großen Mehrfamilienhäusern (teils in Form von Mikroapartments) neben gewerblich genutzten Gebäuden. Entsprechend weisen diese Viertel eine hohe Einwohnerdichte auf. In Fürth ist in diesem Sozialraumtyp ein hoher Anteil an Altbauten vor 1949 erhalten geblieben; Gebäude, die es in der Nürnberger Altstadt kaum noch gibt, da dort die Zerstörungen während des 2. Weltkriegs doch eine ziemliche Zäsur darstellen. Die soziale Lage zeigt in beiden Städten Hinweise auf eine erhöhte Gefahr von Kinder- und Jugendarmut, da dort im Verhältnis zur Gesamtstadt ein etwas höherer Anteil von Kindern in Bedarfsgemeinschaften und Arbeitsloser unter 25 Jahre lebt. Auch der Indikator für Altersarmut (Grundsicherungsempfänger im Alter) ist erhöht. In Fürth gibt es bei der Betrachtung zusätzlicher Indikatoren weitere Hinweise auf die Hilfebedürftigkeit vieler in diesen Gebieten lebender Menschen. In beiden Städten ist auch die SGB-II-Arbeitslosigkeit von Ausländern

in den City- und Innenstadtquartieren höher als in der Gesamtstadt.

Die Bevölkerungsstruktur in den City- und Innenstadtquartieren ist gekennzeichnet durch einen hohen Anteil von Singlehaushalten, in Fürth darüber hinaus auch von Haushalten Alleinerziehender und ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die Gebiete bieten allerdings oftmals keine dauerhafte Bleibe für die dort lebenden Menschen – die Wohndauer in diesen Quartieren ist im Vergleich zur Gesamtstadt deutlich kürzer.

Die City- und Innenstadtquartiere bilden in Nürnberg und Fürth jeweils die Handels-, Gastronomie- und Innenstadtzentren der Städte. In Nürnberg sind sie klar von der Altstadtmauer umschlossen. Ausläufer dieses Typs erstrecken sich nur nach Osten hin in den südlichen Teil des Bezirks Wöhrd hinein. Neben dem großen Postzentrum in der Kesslerstraße finden sich in diesem Gebiet unter anderem die TH Georg-Simon-Ohm sowie mehrere Berufsschulen, Schulen und der Kreisverband des Bayerischen Roten Kreuzes Nürnberg-Stadt.

In Fürth sind die City- und Innenstadtquartiere hingegen nicht in der Altstadt zu finden. Sie verteilen sich auf die Bezirke Stadtpark/Stadtgrenze, Südstadt und Südstadt III. Darin eingeschlossen sind die Bereiche östlich des Bahnhofs und der Fürther Freiheit sowie südlich des Bahnhofs zwischen Karolinen- und Herrnstraße. In westlicher Richtung reicht der Sozialraumtyp entlang der Kaiser- und Austraße und bis zur Fronmüllerstraße. Neben zahlreichen gewerblichen Betrieben finden sich dort das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Fürth und die Fachakademie für Sozialpädagogik.

Vielfalt in den City- und Innenstadtquartieren

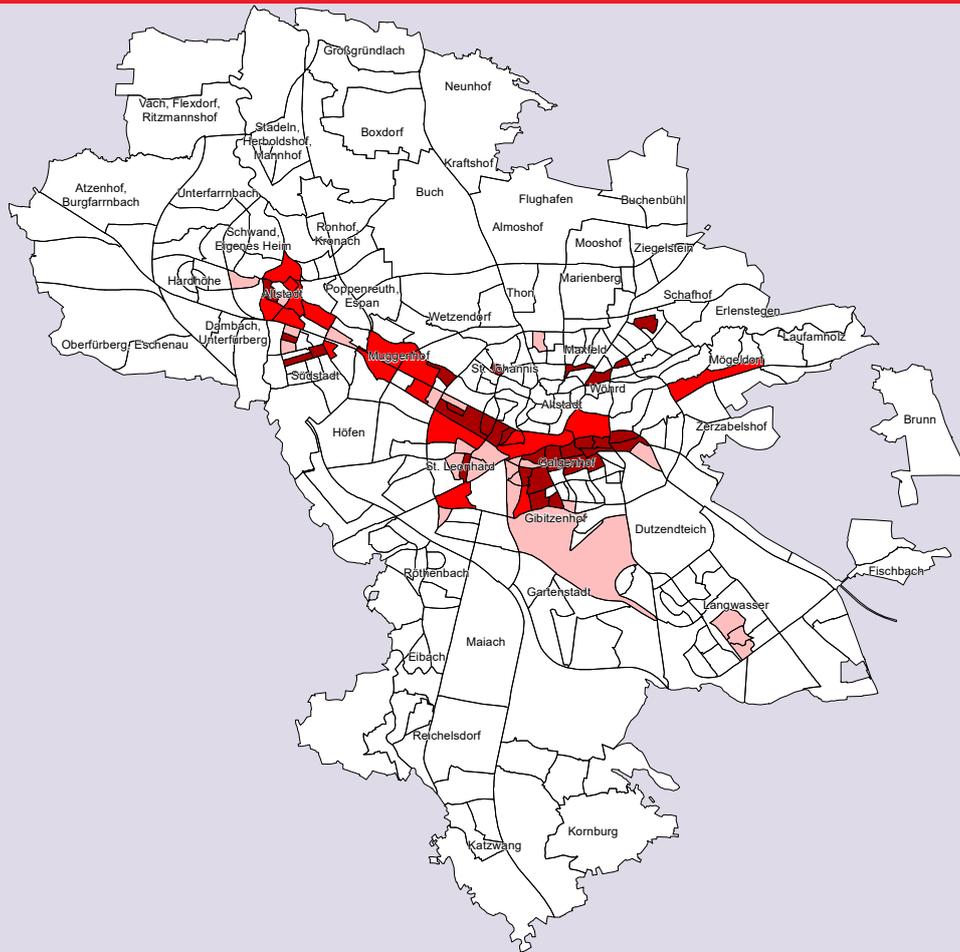
In zwei der Teilgebiete der City- und Innenstadtquartiere in Nürnberg stehen mehr Ein- und Zweifamilienhäuser (in Form von Stadthäusern) als im Durchschnitt des Sozialraumtyps. Es handelt sich dabei um die Quartiere der nördlichen Altstadt (St. Sebald) sowie im westlichen Teil von Altstadt (St. Lorenz) (**hellgrün**). Beide Teilgebiete sind zudem noch mehr durch eine tertiäre Nutzung der Gebäude geprägt und verfügen über eine sehr dichte Bebauung. Im nördlichen Teil der südlichen Altstadt (St. Lorenz) (**grün**) leben vergleichsweise mehr Menschen, die von Arbeitslosigkeit, Kinder- und Altersarmut bedroht sind. Das dritte Teilgebiet (**dunkelgrün**) am südlichen und östlichen Rand von Altstadt (St. Lorenz) unterscheidet sich wiederum von den beiden vorherigen: Hier stehen mehr große Mehrfamilienhäuser, die tertiäre Gebäudenutzung ist geringer und die Menschen dort sind weniger von Armut bedroht.

In Fürth leben in zwei der Teilgebiete mehr Kinder als im Durchschnitt des City- und Innenstadttyps. Eines dieser Teilgebiete (**hellgrün**), um die Dr.-Frank-Straße im Bezirk Südstadt III, ist zudem von Neubau geprägt, während das andere Viertel (**grün**) – die westlichen Gebiete des Bezirks Südstadt III und Südstadt sowie das Gebiet Stadtpark/Stadtgrenze nördlich der Bahngleise – eine geringere tertiäre Gebäudenutzung aufweist. Das dritte Teilgebiet zwischen Karolinen- und Herrnstraße (**dunkelgrün**) beherbergt hingegen mehr ältere Menschen und Singles, und auch hier gibt es eine geringere tertiäre Nutzung.

Abb. 3: Vielfalt in Bildern – City- und Innenstadtquartiere

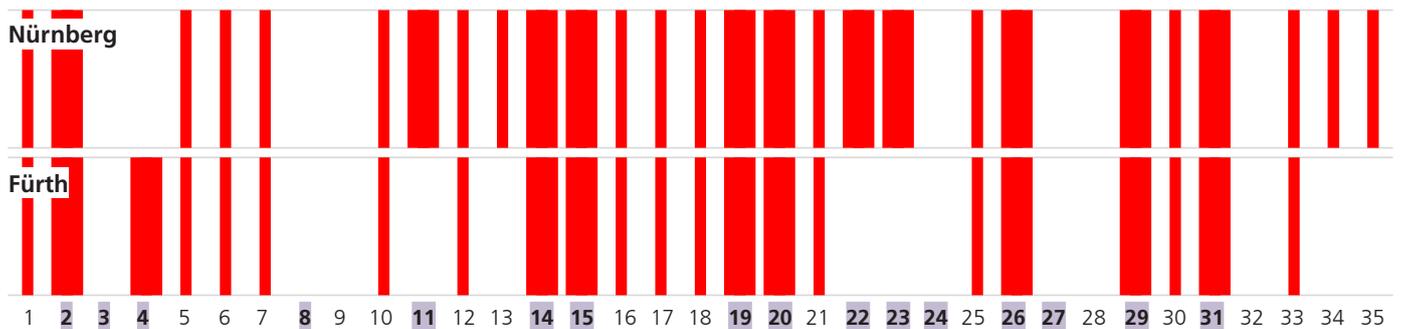


Karte 3: Lage Sozialraumtyp 2: Sozial angespannte Quartiere



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Abb. 4: Charakteristische Ausprägungen der Sozial angespannten Quartiere – Analyse- und Indikatorvariablen mit positiver Abweichung gegenüber dem Mittelwert der Gesamtstadt in %



1 Anteil Migranten **2** Anteil Ausländer **3** Jugendquotient **4** Seniorenquotient **5** Anteil Kinder von Migranten **6** Anteil Kinder von Ausländern **7** Anteil Wohndauer bis unter 5 Jahre **8** Anteil Wohndauer mehr als 20 Jahre **9** Anteil deutsche Haushalte **10** Anteil ausländische Haushalte **11** Anteil Haushalte mit Kind(ern) **12** Anteil Alleinerziehende an allen Haushalten mit Kind(ern) **13** Anteil +5-Personenhaushalte **14** Anteil Singlehaushalte **15** Anteil Arbeitsloser SGB II an erwerbsfähiger Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) **16** Anteil arbeitsloser Ausländer an allen Arbeitslosen (nur SGB II) **17** Anteil Arbeitsloser 15 bis unter 25 Jahre an der Sozialraumbevölkerung (nur Hauptwohnung) im gleichen Alter **18** Anteil Personen in Bedarfsgemeinschaften an der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung **19** Anteil Kinder in Bedarfsgemeinschaften an den Kindern der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung **20** Anteil Grundsicherungsempfänger 65+ an der Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) im gleichen Alter **21** Anteil erwerbsfähige Leistungsberechtigte an der erwerbsfähigen Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) **22** Anteil Neubauwohnungen ab 2015 in 1- und 2-Familienhäusern (EZH) und Mehrfamilienhäusern (MFH) an allen Wohnungen **23** Anteil Altbauwohnungen vor 1949 in EZH und MFH an allen Wohnungen **24** Anteil der EZH an allen Gebäuden mit Wohnraum **25** Anteil der MFH an allen Gebäuden mit Wohnraum **26** Anteil der Gebäude mit überwiegend tertiärer Nutzung an allen Nichtwohngebäuden **27** Wohnfläche in m² je Einwohner **28** Anteil der Wohnungen in EZH an allen Wohnungen **29** Anteil der Wohnungen in MFH mit 20 und mehr Wohnungen an allen Wohnungen **30** Einwohner je ha **31** Bebauungsdichte (Verhältnis bebaute Fläche zu Gebietsfläche) **32** Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in EZH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum **33** Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum **34** Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH20+ an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum **35** Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in Mikroapartments an allen fertiggestellten Wohnungen in MFH20+ in diesem Zeitraum

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Quellen: Melderegister, Fortschreibung der Statistischen Gebäudedatei; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Grundsicherungsstatistik (Sozialamt Nürnberg)

Typ 2: Sozial angespannte Quartiere

Die sozial angespannten Quartiere sind den City- und Innenstadtquartieren beider Städte nicht unähnlich, zeichnen sich aber durch sozialräumliche Komponenten aus, die auf eine stärkere Armutskonzentration hinweisen. In den sozial angespannten Quartieren beider Städte stehen Neu- und Altbauten von teils sehr großen Mehrfamilienhäusern dicht beieinander, was dort letztlich zu einer generell erhöhten Bebauungs- und Einwohnerdichte führt. In Fürth unterscheiden sich die sozial angespannten Quartiere von den City- und Innenstadtquartieren im Wesentlichen durch die ausgeprägte tertiäre Nutzung von Gebäuden. Hinzu kommt ein geringerer Anteil von Altbauwohnungen und eine geringe Neubautätigkeit.

In Nürnberg treten soziale Aspekte in diesen Quartieren noch deutlicher als bei den City- und Innenstadtquartieren zutage. Alle Indikatoren, die auf Armutsgefährdung hinweisen, sind in diesen Quartieren deutlich erhöht. Hierzu zählen die Kinder in Bedarfsgemeinschaften, der Anteil jugendlicher Arbeitsloser, die Arbeitslosigkeit im SGB II, erwerbsfähige Hilfebedürftige und die Grundsicherungsempfänger im Alter. Zudem leben hier mehr Alleinerziehende und sehr große Familien. Es gibt weniger Deutsche, aber einen hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund sowie ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. In Fürth unterscheiden sich sozial angespannte Quartiere hinsichtlich der sozialen Lage nicht wesentlich von den City- und Innenstadtquartieren.

Die sozial angespannten Quartiere finden sich in Nürnberg ganz überwiegend im Süden und Westen der Stadt. Wie ein Gürtel ziehen sie sich über die Bezirke Ludwigsfeld, Gunterstraße und Galgenhof, durch Steinbühl nach St Leonhard und Sünderbühl. Nördlich der Bahngleise zieht sich das Band von Tafelhof über Gostenhof und Bärenschanze bis nach Eberhardshof und Muggenhof in Richtung Fürth. Auch Viertel wie Gibitzenhof und Schweinau sind Teil dieses Gürtels. Im Norden und Südosten der Stadt finden sich einzelne Inseln dieses Typs in Sandberg, Uhlandstraße, Schleifweg und Schoppershof sowie in Langwasser Südost. Nach Osten weisen Teile Wöhrds, Veilhofs und das südliche Mögeldorf zentrale Charakteristika sozialer Anspannung auf.

In Fürth liegen die sozial angespannten Quartiere wie ein Ring um die City- und Innenstadtquartiere, mit einer deutlichen Ausweitung in den nordwestlichen Teil der Stadt. Fast der gesamte Bezirk Altstadt/Innenstadt gehört dazu, ebenso große Teile von Stadtpark/Stadtgrenze und Südstadt sowie kleinere Teile von Südstadt II und Südstadt III. Im Westen der Stadt erstreckt sich dieses Quartier bis jenseits der Regnitz entlang der Hardstraße.

Vielfalt in den sozial angespannten Gebieten

In Nürnberg leben in zwei der drei Teilgebiete dieses Sozialraumtyps vermehrt Singles. In einem davon (**hellrot**) ist die Armutsgefährdung höher, zugleich gibt es dort aber mehr Neubau, eine stärkere tertiäre Nutzung und einen höheren Bestand an Ein- und Zweifamilienhäusern. Diese Gebiete finden sich überwiegend an den Gürtelrändern bzw. Insellagen so-

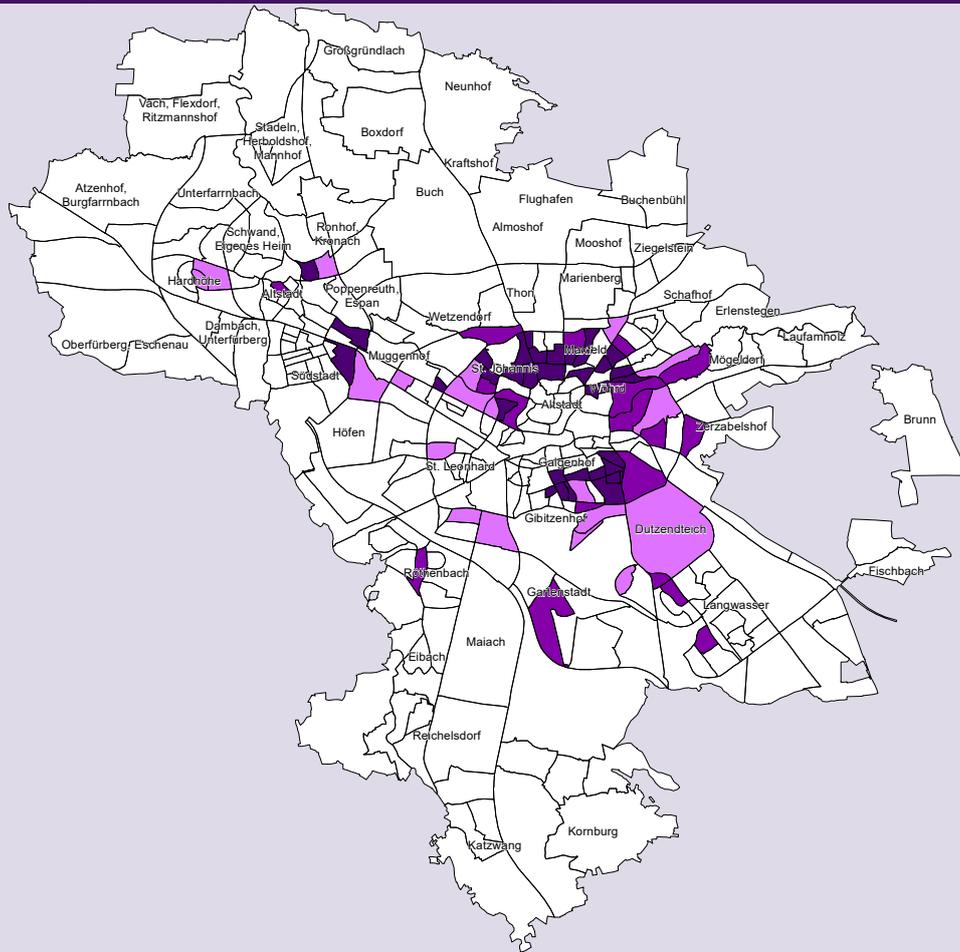
zialer Anspannung. Der andere Untertyp (**dunkelrot**) ist dichter und älter bebaut und umfasst große Gebiete in der Süd- und Weststadt. Auch im Norden ist dieser Untertyp in Sandberg, Pirkheimerstraße oder Schoppershof vereinzelt zu finden. Im dritten Teilgebiet (**rot**) leben mehr Kinder und Senioren auf geringerer Wohnfläche. Dieser Untertyp findet sich gen Osten entlang der Ostendstraße in Mögeldorf und in Richtung Fürth südlich der Bahnstrecke im Bezirk Sünderbühl. Südlich des Altstadtrings erstrecken sich diese Viertel über Teile von Marienvorstadt, Tafelhof, Gostenhof sowie Gibitzenhof und Schweinau. Im Westen gehören Teile Eberhardshofs und Muggenhofs dazu.

Auch in Fürth können drei Teilgebiete innerhalb der sozial angespannten Quartiere unterschieden werden: Eines (**dunkelrot**) ist noch internationaler, jünger und beherbergt mehr Menschen, die von Armut bedroht sind. Diese Gebiete finden sich in der Südstadt, der Südstadt II und der Südstadt III sowie in der nördlichen Altstadt/Innenstadt. Das zweite Untercluster (**hellrot**) zeichnet sich vor allem durch seine Altbaustruktur und großen Wohnhäuser aus und liegt verteilt über das Stadtgebiet nördlich der Bahngleise in großen Teilen von Stadtpark/Stadtgrenze, Altstadt/Innenstadt und Scherbsgraben/Billinganlage, südlich der Gleise umfasst es Teile der Südstadt. Das dritte Teilgebiet (**rot**) beherbergt mehr junge und alte Menschen, die in diesem Gebiet auch länger verweilen. Es zieht sich von Stadtpark/Stadtgrenze nach Nordwesten und bildet die Ränder von Altstadt/Innenstadt.

Abb. 5: Vielfalt in Bildern – Sozial angespannte Quartiere

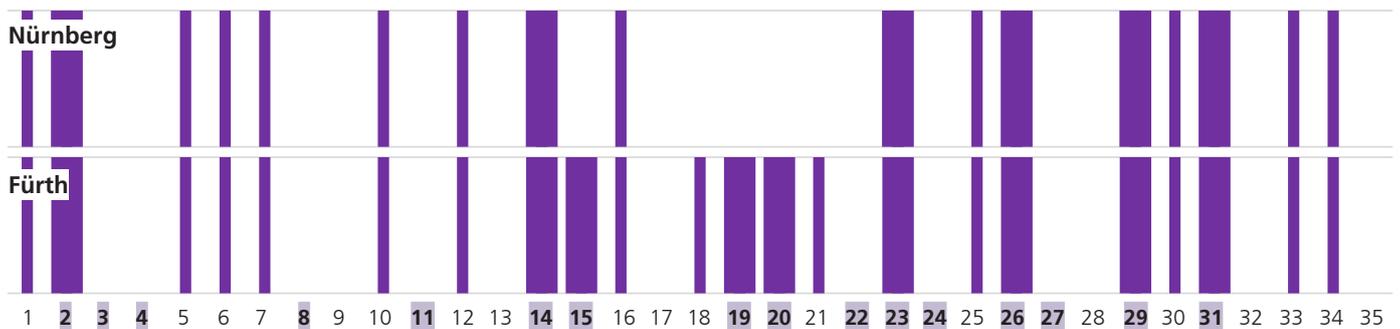


Karte 4: Lage Sozialraumtyp 3: Gemäßigte Quartiere in Innenstadtlagen



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Abb. 6: Charakteristische Ausprägung der Gemäßigten Quartiere in Innenstadtlagen – Analyse- und Indikatorvariablen mit positiver Abweichung gegenüber dem Mittelwert der Gesamtstadt in %



1 Anteil Migranten **2** Anteil Ausländer **3** Jugendquotient **4** Seniorenquotient **5** Anteil Kinder von Migranten **6** Anteil Kinder von Ausländern **7** Anteil Wohndauer bis unter 5 Jahre **8** Anteil Wohndauer mehr als 20 Jahre **9** Anteil deutsche Haushalte **10** Anteil ausländische Haushalte **11** Anteil Haushalte mit Kind(ern) **12** Anteil Alleinerziehende an allen Haushalten mit Kind(ern) **13** Anteil +5-Personenhaushalte **14** Anteil Singlehaushalte **15** Anteil Arbeitsloser SGB II an erwerbsfähiger Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) **16** Anteil arbeitsloser Ausländer an allen Arbeitslosen (nur SGB II) **17** Anteil Arbeitsloser 15 bis unter 25 Jahre an der Sozialraumbevölkerung (nur Hauptwohnung) im gleichen Alter **18** Anteil Personen in Bedarfsgemeinschaften an der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung **19** Anteil Kinder in Bedarfsgemeinschaften an den Kindern der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung **20** Anteil Grundsicherungsempfänger 65+ an der Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) im gleichen Alter **21** Anteil erwerbsfähige Leistungsberechtigte an der erwerbsfähigen Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) **22** Anteil Neubauwohnungen ab 2015 in 1- und 2-Familienhäusern (EZH) und Mehrfamilienhäusern (MFH) an allen Wohnungen **23** Anteil Altbauwohnungen vor 1949 in EZH und MFH an allen Wohnungen **24** Anteil der EZH an allen Gebäuden mit Wohnraum **25** Anteil der MFH an allen Gebäuden mit Wohnraum **26** Anteil der Gebäude mit überwiegend tertiärer Nutzung an allen Nichtwohngebäuden **27** Wohnfläche in m² je Einwohner **28** Anteil der Wohnungen in EZH an allen Wohnungen **29** Anteil der Wohnungen in MFH mit 20 und mehr Wohnungen an allen Wohnungen **30** Einwohner je ha **31** Bebauungsdichte (Verhältnis bebaute Fläche zu Gebietsfläche) **32** Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in EZH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum **33** Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum **34** Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH20+ an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum **35** Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in Mikroapartments an allen fertiggestellten Wohnungen in MFH20+ in diesem Zeitraum

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Quellen: Melderegister, Fortschreibung der Statistischen Gebäudedatei; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Grundsicherungsstatistik (Sozialamt Nürnberg)

Typ 3: Gemäßigte Quartiere in Innenstadtlagen

Typisch für dieses Quartier ist ein hoher Anteil an Ausländern und Menschen mit Migrationshintergrund mit ihren Familien. Auch Alleinerziehende und Singlehaushalte finden sich überdurchschnittlich stark in diesen Vierteln. Bei den gemäßigten Quartieren in Innenstadtlage ist hinsichtlich der sozialen Lage ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Städten erkennbar. In Nürnberg treten dort viele der Faktoren, die auf soziale Anspannung hindeuten, nicht bzw. stark unterdurchschnittlich in Erscheinung. Es zeigen sich keine erhöhten Anteile von Arbeitslosen, Kindern in Bedarfsgemeinschaften, Grundsicherungsempfängern oder erwerbsfähigen Leistungsberechtigten. In Fürth hingegen finden sich all diese Faktoren ausgeprägter wieder, wenn auch in abgeschwächter Form gegenüber den beiden vorherigen Sozialraumtypen. Dass die Gebiete dennoch zum gleichen Cluster gehören, wird vor allem im Hinblick auf die Bebauungsstruktur deutlich: Charakteristisch ist eine hohe Bebauungsdichte mit Mehrfamilienhäusern und eine hohe Einwohnerdichte. Es gibt dort in beiden Städten mehr Alt- als Neubaustrukturen, eine insgesamt erhöhte tertiäre Nutzung der Gebäude, aber auch einen stark unterdurchschnittlichen Bestand an Ein- und Zweifamilienhäusern.

Während sich die sozial angespannten Quartiere in Nürnberg v.a. im Süden und Westen wie ein Gürtel spannen, rahmen die gemäßigten Quartiere in Innenstadtlagen die nördliche, westliche und östliche Innenstadt ein. Sie umschließen zudem im Süden die sozial angespannten Quartiere und verteilen sich wie ein Ring nahezu um

den gesamten Stadtkern. Diese Quartiere umfassen die Bezirke nördlich der Fürther Straße bis hinauf nach St. Johannis und Sandberg. Im Norden der Stadt stellen sie große Teile der Bezirke Bielingplatz, Uhlandstraße, Maxfeld, Wöhrd, Veilhof und Schoppershof sowie den südlichen Teil von Wetzendorf. Weiter im Osten liegen diese Quartiere entlang des Wöhrder Sees in St. Jobst, Tullnau und Gleißhammer. In der Südstadt gehören vor allem die Bezirke Glockenhof, Guntherstraße und Hummelstein zu den gemäßigten Quartieren; weiter im Süden kommen Hasenbuck, Teile der Gartenstadt und einige Viertel Langwassers hinzu. Im Westen gehören einzelne Teilgebiete in Werderau, Hohe Marter, Röthenbach Ost und Sündersbühl zu den gemäßigten Quartieren.

In Fürth gibt es nur verhältnismäßig wenig gemäßigte Quartiere in Innenstadtlagen. Darunter fällt ein Teil der Bezirke Altstadt/Innenstadt, Stadtpark/Stadtgrenze, Hardhöhe und Ronhof/Kronach.

Vielfalt in den gemäßigten Quartieren in Innenstadtlagen

Die gemäßigten Gebiete sind der „Melting Pot“ der Städte Nürnberg und Fürth. Hier kommen unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen und Baustile zusammen.

In Nürnberg zeichnet sich eines der Teilgebiete (**violett**) durch einen erhöhten Bestand an Ein- und Zweifamilienhäusern und großen Wohnblöcken aus. Dort leben viele Single-Haushalte und ältere Menschen, und es gibt eine intensivere tertiäre Gebäudenutzung. Diese Gebiete sind vor allem um den nördlichen und östlichen Stadtring verteilt. Sie finden sich beispielsweise in Wetzendorf, Schoppershof und Zerbabels-

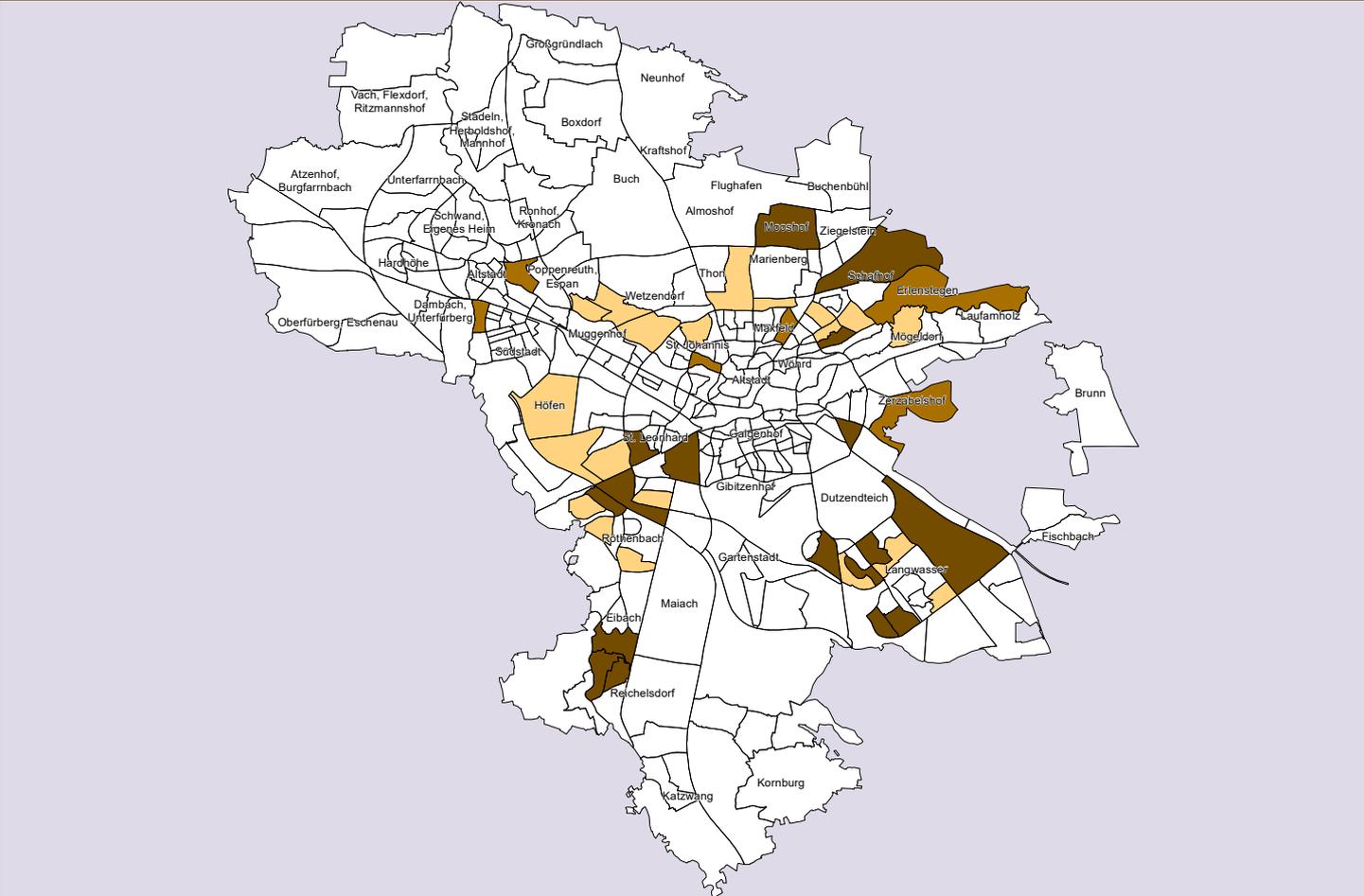
hof. Auch in dem zweiten Teilgebiet (**dunkellila**) leben viele Single-Haushalte und zudem etwas mehr Ausländer. Alt- und Neubaubestand stehen nebeneinander und das Gebiet ist insgesamt dichter bebaut (vor allem mit Mehrfamilienhäusern). Die Gebiete finden sich vor allem nördlich der Altstadt, wie in St. Johannis, Uhlandstraße, Maxfeld und Veilhof, aber auch im Süden in Glockenhof, Guntherstraße, Galgenhof und Hummelstein. Im dritten Teilgebiet (**helllila**) gibt es eine ähnliche Bebauung wie im zweiten Untercluster, in Verbindung mit einem überdurchschnittlichen Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern und mehr Kindern und Ausländern. In diesem Teilgebiet leben mehr Empfänger von Grundsicherung im Alter als im Durchschnitt dieses Typs. Dieses dritte Untercluster ist vor allem um den westlichen, östlichen und südlichen Rand der Stadt verteilt. Sie liegen beispielsweise in Höfen, Bärenschanze, Schleifweg, St. Jobst, Tullnau oder Hasenbuck und Werderau.

In Fürth sind die Strukturen in den Teilgebieten ähnlich. In einem Teilgebiet im Bezirk Altstadt/Innenstadt (**violett**) leben mehr Single-Haushalte und Personen mit einer längeren Wohndauer v. a. im Altbaubestand. Ein weiteres Teilgebiet ist jünger als der Durchschnitt dieses Typs, zudem internationaler und mehr von Armut betroffen (**dunkellila**). Es findet sich in der Südstadt, der Südstadt II und in Ronhof/Kronach. Auch das dritte Teilgebiet (**helllila**) ist jünger als der Durchschnitt, es leben dort mehr Kinder, und die Wohndauer in dem Viertel ist beständiger. Diese Quartiere liegen zum Teil in Ronhof/Kronach und in Hardhöhe.

Abb. 7: Vielfalt in Bildern – Gemäßigte Quartiere in Innenstadtlagen

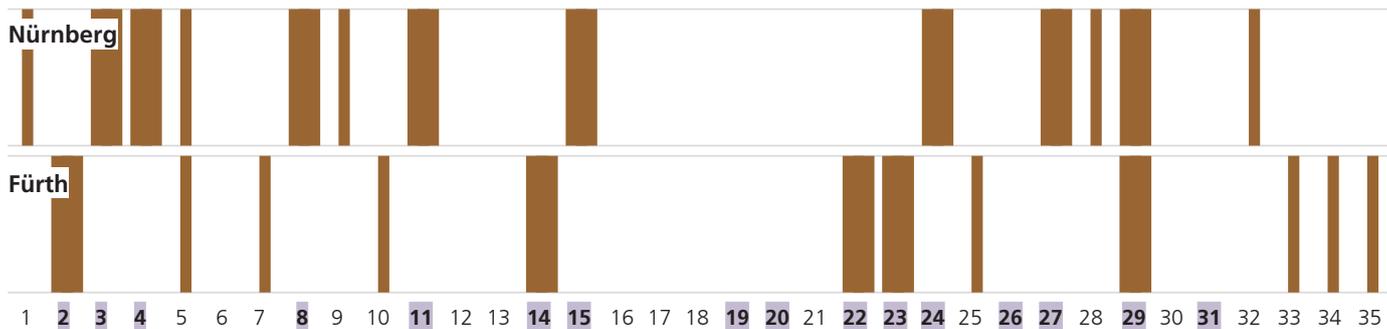


Karte 5: Lage Sozialraumtyp 4: Verdichtete Wohnquartiere in Randlagen



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Abb. 8: Charakteristische Ausprägung der Verdichteten Wohnquartiere in Randlagen – Analyse- und Indikatorvariablen mit positiver Abweichung gegenüber dem Mittelwert der Gesamtstadt in %



1 Anteil Migranten 2 Anteil Ausländer 3 Jugendquotient 4 Seniorenquotient 5 Anteil Kinder von Migranten 6 Anteil Kinder von Ausländern 7 Anteil Wohndauer bis unter 5 Jahre 8 Anteil Wohndauer mehr als 20 Jahre 9 Anteil deutsche Haushalte 10 Anteil ausländische Haushalte 11 Anteil Haushalte mit Kind(ern) 12 Anteil Alleinerziehende an allen Haushalten mit Kind(ern) 13 Anteil +5-Personenhaushalte 14 Anteil Singlehaushalte 15 Anteil Arbeitsloser SGB II an erwerbsfähiger Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) 16 Anteil arbeitsloser Ausländer an allen Arbeitslosen (nur SGB II) 17 Anteil Arbeitsloser 15 bis unter 25 Jahre an der Sozialraumbevölkerung (nur Hauptwohnung) im gleichen Alter 18 Anteil Personen in Bedarfsgemeinschaften an der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung 19 Anteil Kinder in Bedarfsgemeinschaften an den Kindern der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung 20 Anteil Grundsicherungsempfänger 65+ an der Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) im gleichen Alter 21 Anteil erwerbsfähige Leistungsberechtigte an der erwerbsfähigen Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) 22 Anteil Neubauwohnungen ab 2015 in 1- und 2-Familienhäusern (EZH) und Mehrfamilienhäusern (MFH) an allen Wohnungen 23 Anteil Altbauwohnungen vor 1949 in EZH und MFH an allen Wohnungen 24 Anteil der EZH an allen Gebäuden mit Wohnraum 25 Anteil der MFH an allen Gebäuden mit Wohnraum 26 Anteil der Gebäude mit überwiegend tertiärer Nutzung an allen Nichtwohngebäuden 27 Wohnfläche in m² je Einwohner 28 Anteil der Wohnungen in EZH an allen Wohnungen 29 Anteil der Wohnungen in MFH mit 20 und mehr Wohnungen an allen Wohnungen 30 Einwohner je ha 31 Bebauungsdichte (Verhältnis bebaute Fläche zu Gebietsfläche) 32 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in EZH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum 33 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum 34 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH20+ an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum 35 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in Mikroappartments an allen fertiggestellten Wohnungen in MFH20+ in diesem Zeitraum

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth
 Quellen: Melderegister, Fortschreibung der Statistischen Gebäudedatei; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Grundsicherungsstatistik (Sozialamt Nürnberg)

Typ 4: Verdichtete Wohnquartiere in Randlagen

Die verdichteten Wohnquartiere sind vor allem in Nürnberg vertreten, in Fürth gehören lediglich zwei Analysegebiete zu diesem Sozialraumtyp. Daher kann der Sozialraumtyp im Folgenden zwar beschrieben werden, eine weitere Unterteilung nach Teilgebieten ist für Fürth jedoch nicht möglich bzw. sinnvoll.

Charakteristisch für die verdichteten Wohnquartiere in Randlagen in Nürnberg ist ein hoher Jugend- und v. a. Seniorenquotient sowie ein hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, aber nicht ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern¹. Die Wohndauer in diesen Gebieten ist lang, und es leben dort viele deutsche Haushalte und Haushalte mit Kindern. Zwar ist der Anteil Arbeitsloser im SGB II erhöht, aber alle anderen sozialen Faktoren treten nicht auf, ähnlich wie beim Typ der gemäßigten Quartiere in Innenstadtlagen. Es gibt viele Ein- und Zweifamilienhäuser und eine demnach erwartungsgemäß größere Wohnfläche je Einwohner. Verdichtet sind diese Gebiete durch große Wohnblocks mit 20 und mehr Wohneinheiten und einem hohen Anteil an Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern.

¹ Eine ausführliche Erläuterung der Begriffe und der methodischen Hintergründe zur Ableitung des Migrationshintergrunds findet sich in S274 Zuwanderung aus dem Ausland und Menschen mit Migrationshintergrund in Nürnberg (2019), S. 24ff. Die Gruppe der Ausländer ist am einfachsten zu identifizieren, da hierzu alle Personen gehören, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Bei der Ableitung des Migrationshintergrunds orientiert man sich weitestgehend an der Mikrozensusdefinition. D. h. je nach Lage des Geburtsortes, der Staatsangehörigkeit und der Art des Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit wird den Personen ein Migrationshintergrund zugeordnet.

Die verdichteten Wohnquartiere verteilen sich um den äußeren Stadtgürtel vor allem im Norden, Südosten und Südwesten der Stadt, sie finden sich aber auch als vereinzelte Insellagen im weiteren Stadtgebiet. Zu den verdichteten Wohnquartieren zählen große Teile von Bielringplatz, Schniegling, Thon, Schleifweg und Mooshof. Weiter nordöstlich schließen sich Viertel in Schoppershof, Schafhof, St. Jobst, Erlenstegen und Mögeldorf an. Im Osten gehören auch einzelne Bereiche von Gleißhammer und Zerzabelshof diesem Sozialraumtyp an. Im Süden entsprechen große Teile Langwassers, Röthenbachs und Reichelsdorf den verdichteten Wohnlagen. Im Westen Nürnbergs gehören Teile von Sandreuth, St. Leonhard, Großreuth bei Schweinau und Höfen dazu.

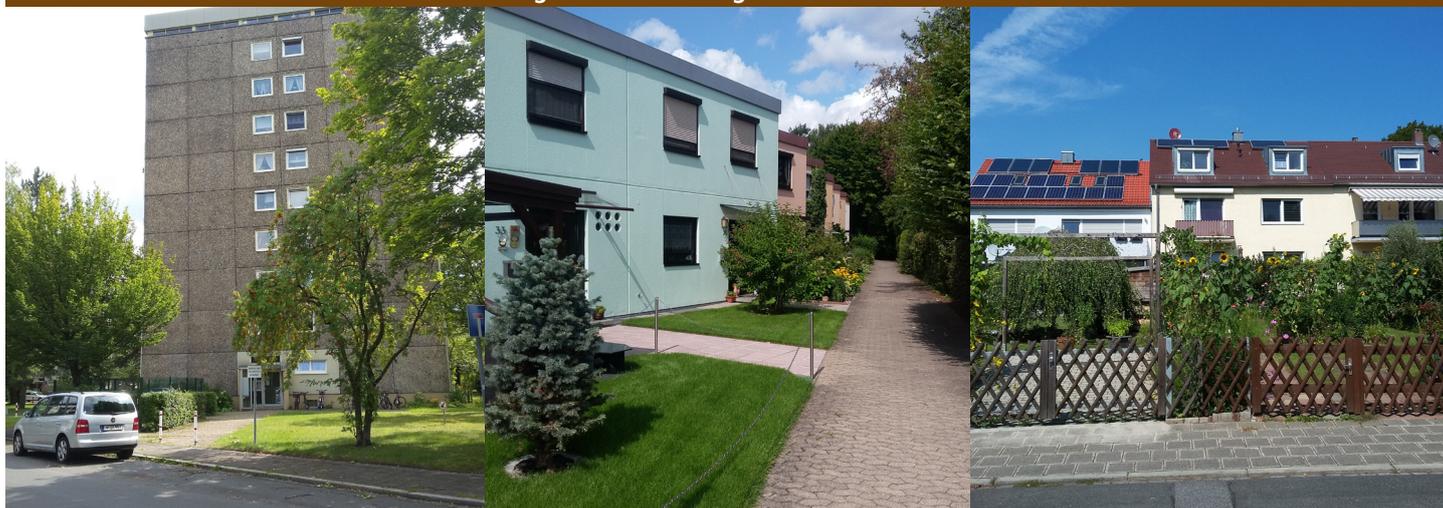
In Fürth stellt sich die Struktur dieses Typs anders dar. Es sei an dieser Stelle jedoch nochmals darauf hingewiesen, dass er lediglich einen kleinen Teil von Poppenreuth/Espan, nördlich des Poppenreuther Landgrabens, und einen Teil der Südstadt westlich der Schwabacher Straße umfasst. Hier zeichnet sich dieser Gebietstyp durch einen erhöhten Anteil von ausländischen Einwohnern, vielen Kindern von Menschen mit Migrationshintergrund, einem erhöhten Anteil von Singlehaushalten sowie einer eher kurzen Wohndauer aus. Deutliche Spuren sozialer Anspannung sind nicht zu finden.

Vielfalt in den verdichteten Wohnquartieren in Randlagen

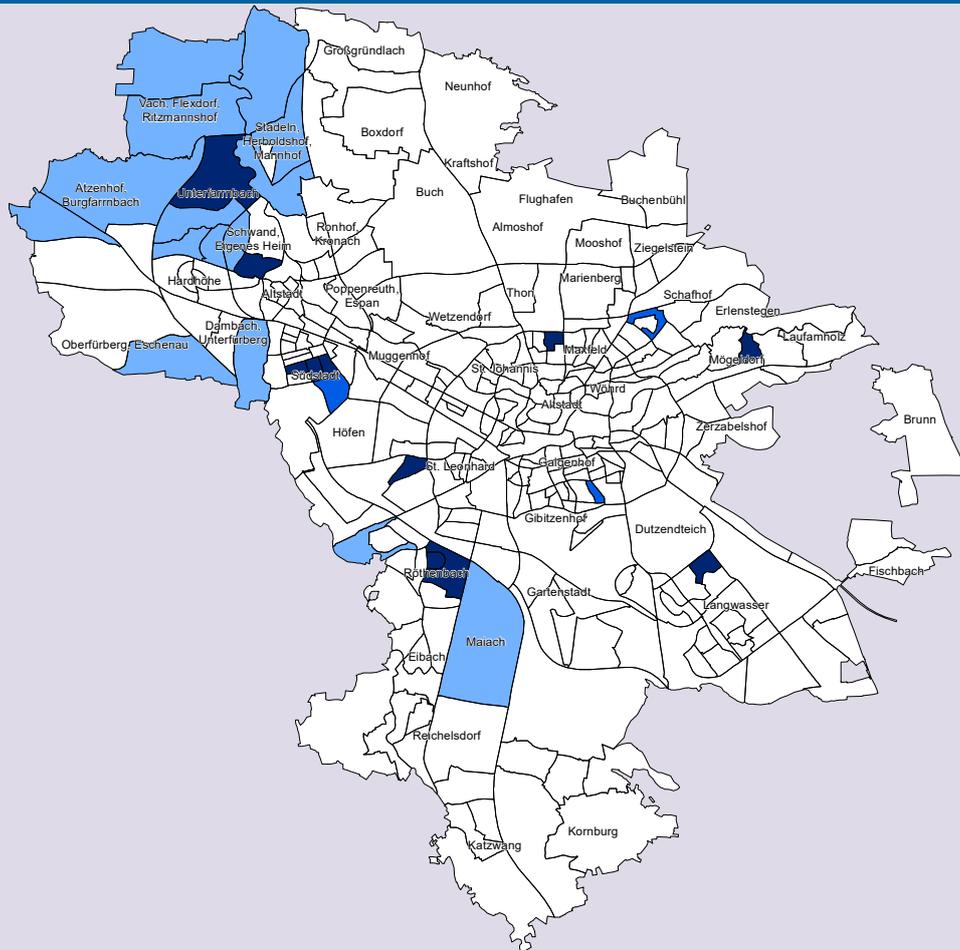
In den verdichteten Wohnquartieren in Randlagen leben viele Kinder. Die Wohndauer und damit die Bindung an das Viertel ist länger und die Gebiete sind in ihrer Gebäudestruktur gemischter. Auch hier leben analog zu den gemäßigten Quartieren in Innenstadtlagen unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen miteinander.

In den einzelnen Teilgebieten lassen sich diese Unterschiede auch deutlich erkennen: Eines der Gebiete (**braun**) ist u. a. geprägt durch geräumige Altbauten und überdurchschnittlich viele Single-Haushalte. Es gibt dort zudem nur wenige Empfänger von Sozialleistungen und eine geringe Arbeitslosigkeit. Dieses Untercluster findet sich in St. Johannis, Erlenstegen, oberhalb des Stadtparks und in Zerzabelshof. Ein weiteres Teilgebiet (**dunkelbraun**) ist geprägt durch Mehrfamilienhäuser, in denen mehr Kinder und ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger leben. Armutsstrukturen sind in diesem Untercluster ausgeprägter als im Durchschnitt des Sozialraumtyps. Es umfasst große Bereiche von Schafhof, Mooshof und St. Jobst im Nordosten der Stadt sowie Teile Langwassers, Reichelsdorfs und Viertel in St. Leonhard, Sandreuth und Röthenbach West. Im dritten Teilgebiet (**hellbraun**) leben ebenfalls mehr Kinder, und das Untercluster weist überdurchschnittlich viel Neubau (häufig im Familienhausbau) auf. Diese Teilgebiete finden sich vor allem an den nördlichen, westlichen und südlichen Rändern der Stadt, beispielsweise in Teilen Langwassers und Röthenbachs sowie am Nordrand des Innenstadtgürtels.

Abb. 9: Vielfalt in Bildern – Verdichtete Wohngebiete in Randlagen

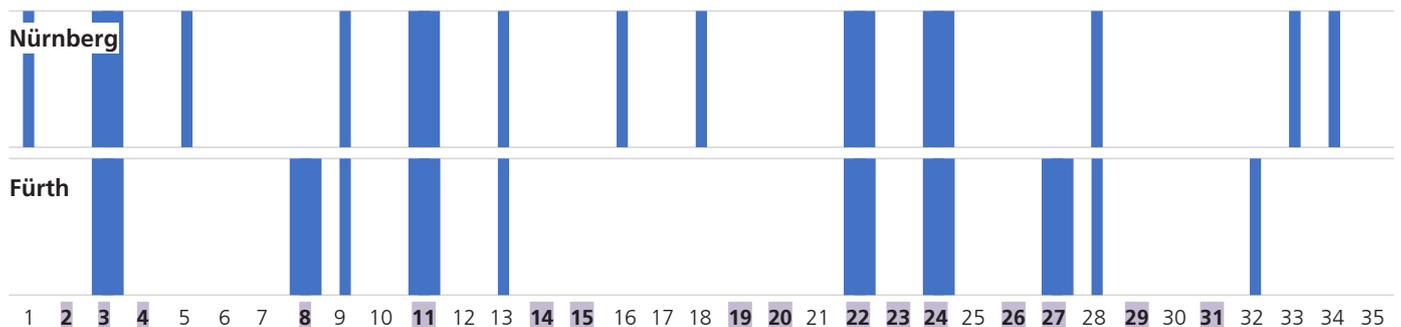


Karte 6: Lage Sozialraumtyp 5: Junge Familienquartiere



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Abb. 10: Charakteristische Ausprägung der Jungen Familienquartiere – Analyse- und Indikatorvariablen mit positiver Abweichung gegenüber dem Mittelwert der Gesamtstadt in %



1 Anteil Migranten 2 Anteil Ausländer 3 Jugendquotient 4 Seniorenquotient 5 Anteil Kinder von Migranten 6 Anteil Kinder von Ausländern 7 Anteil Wohndauer bis unter 5 Jahre 8 Anteil Wohndauer mehr als 20 Jahre 9 Anteil deutsche Haushalte 10 Anteil ausländische Haushalte 11 Anteil Haushalte mit Kind(ern) 12 Anteil Alleinerziehende an allen Haushalten mit Kind(ern) 13 Anteil +5-Personenhaushalte 14 Anteil Singlehaushalte 15 Anteil Arbeitsloser SGB II an erwerbsfähiger Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) 16 Anteil arbeitsloser Ausländer an allen Arbeitslosen (nur SGB II) 17 Anteil Arbeitsloser 15 bis unter 25 Jahre an der Sozialraumbevölkerung (nur Hauptwohnung) im gleichen Alter 18 Anteil Personen in Bedarfsgemeinschaften an der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung 19 Anteil Kinder in Bedarfsgemeinschaften an den Kindern der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung 20 Anteil Grundsicherungsempfänger 65+ an der Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) im gleichen Alter 21 Anteil erwerbsfähige Leistungsberechtigte an der erwerbsfähigen Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) 22 Anteil Neubauwohnungen ab 2015 in 1- und 2-Familienhäusern (EZH) und Mehrfamilienhäusern (MFH) an allen Wohnungen 23 Anteil Altbauwohnungen vor 1949 in EZH und MFH an allen Wohnungen 24 Anteil der EZH an allen Gebäuden mit Wohnraum 25 Anteil der MFH an allen Gebäuden mit Wohnraum 26 Anteil der Gebäude mit überwiegend tertiärer Nutzung an allen Nichtwohngebäuden 27 Wohnfläche in m² je Einwohner 28 Anteil der Wohnungen in EZH an allen Wohnungen 29 Anteil der Wohnungen in MFH mit 20 und mehr Wohnungen an allen Wohnungen 30 Einwohner je ha 31 Bebauungsdichte (Verhältnis bebaute Fläche zu Gebietsfläche) 32 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in EZH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum 33 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum 34 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH20+ an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum 35 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in Mikroapartments an allen fertiggestellten Wohnungen in MFH20+ in diesem Zeitraum

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Quellen: Melderegister, Fortschreibung der Statistischen Gebäudedatei; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Grundsicherungsstatistik (Sozialamt Nürnberg)

Typ 5: Junge Familienquartiere

Die jungen Familienquartiere sind am weitesten über das Stadtgebiet Nürnbergs verstreut und stellen gleichzeitig den am wenigsten vertretenen Sozialraumtyp in Nürnberg dar. Dies liegt vor allem daran, dass eines der wesentlichen Merkmale der jungen Familienquartiere der hohe Anteil an Neubauten in Verbindung mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern ist. Ein derartiges junges Familienquartier ist in den letzten Jahren auf dem Gelände des ehemaligen Nordbahnhofs zwischen Rollerstraße und Nordring entstanden. Auch Teile von Schoppershof (Nordostbahnhof) und Mögeldorf (Langseestraße/Alfelder Weg) sowie das Areal des alten Posthofs in Hummelstein und ein Teil des Bezirks Langwasser Nordost (nördlich Langwassersee) zeichnen sich durch eine vergleichbare Quartiersstruktur aus. Mehrere dieser Quartiere finden sich im Süden und Südwesten der Stadt. Dazu gehören Teile von Maiach, Röthenbach West, Röthenbach Ost und Großreuth bei Schweinau. Ausgehend von der derzeitigen massiven Bautätigkeit im Stadtgebiet Nürnbergs wird sich die Zahl dieser Quartiere in den nächsten Jahren sehr wahrscheinlich weiter erhöhen.

In Fürth gibt es bereits deutlich mehr der jungen Familienquartiere. Sie konzentrieren sich dort im Süden und v. a. Norden der Stadt und haben – mehr noch als die jungen Familienquartiere in Nürnberg – siedlungsstrukturell eine große Ähnlichkeit zu den etablierten Familienquartieren im Stadtgebiet (vgl. **Abb. 10 + 12**). Im Süden stehen die Bezirke Dambach/

Unterfürberg und Oberfürberg/Eschenau heraus. Im Norden gehören große Teile der Bezirke Atzenhof/Burgfarrnbach, Unterfarrnbach, Schwand/Eigenes Heim und Stadeln/Herboldshof/Mannhof zu diesem Quartierstyp. Während die jungen Familienquartiere in Nürnberg also eher räumlich nicht zusammenhängend auftreten (häufig als Nachnutzung bzw. Nachverdichtung), prägen diese Quartiere in der Nachbarstadt zusammen mit den etablierten Familienquartieren größere Gebiete im ländlichen Raum von Fürth.

Die Quartiere dieses Typs sind in beiden Städten erwartungsgemäß durch einen hohen Jugendquotienten charakterisiert. In Nürnberg leben hier zudem überdurchschnittlich viele Menschen mit Migrationshintergrund mit ihren Kindern. Es gibt zwar einen leicht erhöhten Anteil arbeitsloser Ausländer und von Personen, die in Bedarfsgemeinschaften leben, die zentralen Faktoren, die auf soziale Anspannung hindeuten, schlagen in beiden Städten jedoch nicht an. Wie bereits in den verdichteten Wohnquartieren leben in den jungen Familienquartieren in Nürnberg und Fürth überdurchschnittlich viele deutsche Haushalte und v. a. Haushalte mit Kindern (auch in Großfamilien). In Fürth ist zudem die Bindung (Wohndauer > 20 Jahre) in diesem Quartier überdurchschnittlich stark.

Charakteristisch für dieses Quartier ist der Neubau, wobei es sich in Nürnberg vor allem um Mehrfamilienhäuser, in Fürth eher um Ein- und Zweifamilienhäuser handelt. In Fürth drückt sich das wiederum in einer überdurchschnittlich hohen Wohnfläche je Einwohner aus.

Vielfalt in den jungen Familienquartieren

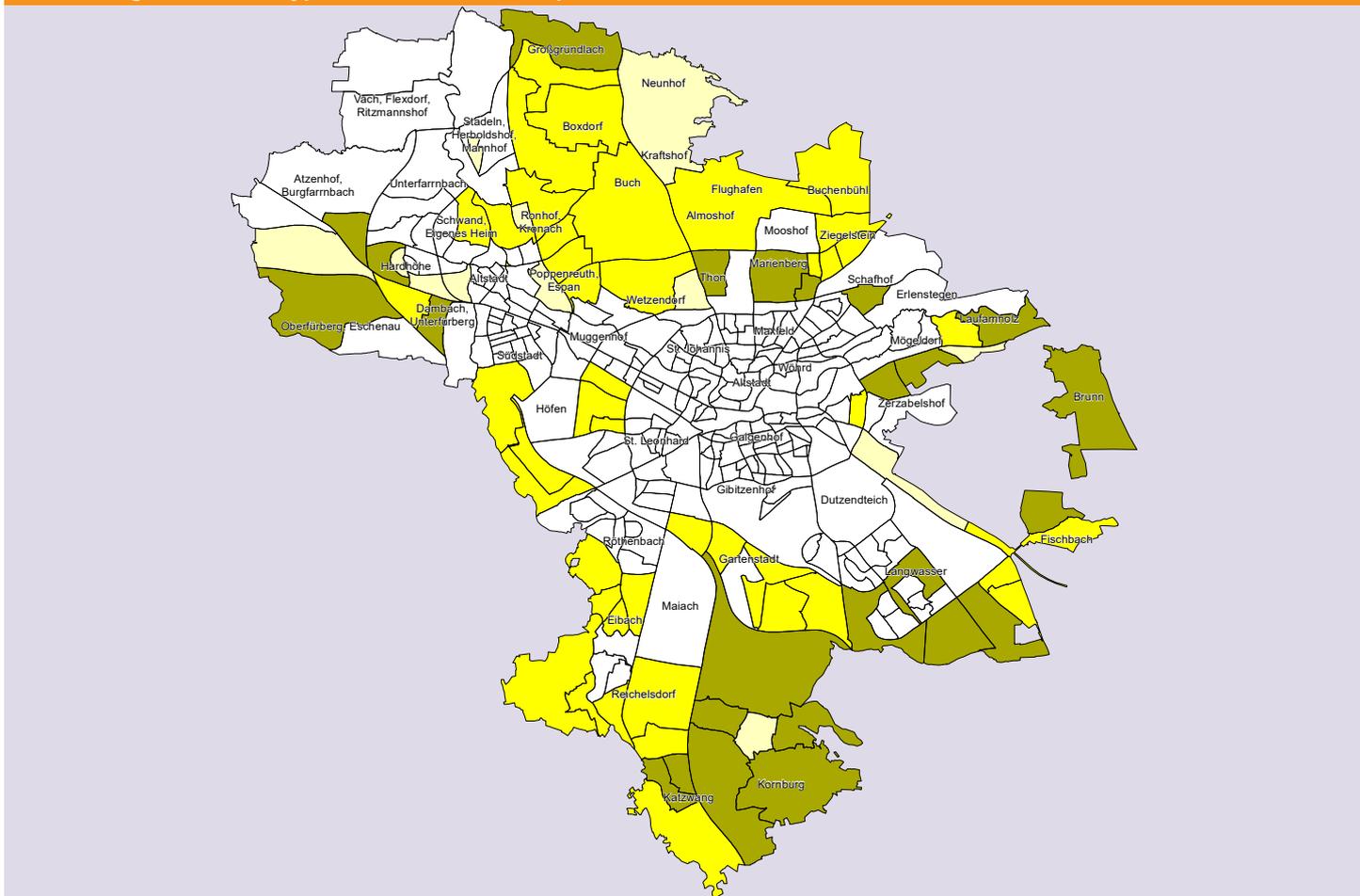
Unter den Nürnberger Teilgebieten dieses Sozialraumtyps findet man in Maiach und Röthenbach West einen höheren Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern (**hellblau**). In einem zweiten Untercluster (**blau**) in Teilen von Schoppershof und Hummelstein gibt es hingegen ausgeprägtere Armutsstrukturen als für die jungen Familienquartiere sonst üblich. In einem dritten Teilgebiet (**dunkelblau**) gibt es keine derartigen Armutsstrukturen bzw. -tendenzen. Diese Gebiete liegen dispers im Stadtgebiet, z. B. in Großreuth b. Schweinau, Umlandstraße, Mögeldorf, Langwasser Nordost und Röthenbach Ost.

In Fürth zeichnet sich ebenfalls eines der Untercluster (**blau**) in der Südstadt durch einen höheren Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund und ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus. Darüber hinaus leben dort auch mehr Kinder als im Durchschnitt des Sozialraumtyps und Armutsstrukturen sind ausgeprägter als in anderen Teilgebieten gleichen Typs. Ein zweites Teilgebiet (**dunkelblau**) hingegen ist vollkommen anders strukturiert: In Vierteln von Südstadt III, Unterfarrnbach und Schwand/Eigenes Heim leben mehr Single-Haushalte in Mehrfamilienhäusern in dichter Bebauung. Und auch das dritte Teilgebiet (**hellblau**) unterscheidet sich wieder von den anderen beiden: In den ländlich geprägten Rändern der Stadt wohnen ältere und jüngere Menschen zusammen und das häufig über einen längeren Zeitraum und zumeist in Ein- und Zweifamilienhäusern.

Abb. 11: Vielfalt in Bildern – Junge Familienquartiere



Karte 7: Lage Sozialraumtyp 6: Etablierte Familienquartiere



Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Abb. 12: Charakteristische Ausprägung der Etablierten Familienquartiere – Analyse- und Indikatorvariablen mit positiver Abweichung gegenüber dem Mittelwert der Gesamtstadt in %



1 Anteil Migranten 2 Anteil Ausländer 3 Jugendquotient 4 Seniorenquotient 5 Anteil Kinder von Migranten 6 Anteil Kinder von Ausländern 7 Anteil Wohndauer bis unter 5 Jahre 8 Anteil Wohndauer mehr als 20 Jahre 9 Anteil deutsche Haushalte 10 Anteil ausländische Haushalte 11 Anteil Haushalte mit Kind(ern) 12 Anteil Alleinerziehende an allen Haushalten mit Kind(ern) 13 Anteil +5-Personenhaushalte 14 Anteil Singlehaushalte 15 Anteil Arbeitsloser SGB II an erwerbsfähiger Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) 16 Anteil arbeitsloser Ausländer an allen Arbeitslosen (nur SGB II) 17 Anteil Arbeitsloser 15 bis unter 25 Jahre an der Sozialraumbevölkerung (nur Hauptwohnung) im gleichen Alter 18 Anteil Personen in Bedarfsgemeinschaften an der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung 19 Anteil Kinder in Bedarfsgemeinschaften an den Kindern der wohnberechtigten Sozialraumbevölkerung 20 Anteil Grundsicherungsempfänger 65+ an der Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) im gleichen Alter 21 Anteil erwerbsfähige Leistungsberechtigte an der erwerbsfähigen Sozialraumbevölkerung (mit Hauptwohnung) 22 Anteil Neubauwohnungen ab 2015 in 1- und 2-Familienhäusern (EZH) und Mehrfamilienhäusern (MFH) an allen Wohnungen 23 Anteil Altbauwohnungen vor 1949 in EZH und MFH an allen Wohnungen 24 Anteil der EZH an allen Gebäuden mit Wohnraum 25 Anteil der MFH an allen Gebäuden mit Wohnraum 26 Anteil der Gebäude mit überwiegend tertiärer Nutzung an allen Nichtwohngebäuden 27 Wohnfläche in m² je Einwohner 28 Anteil der Wohnungen in EZH an allen Wohnungen 29 Anteil der Wohnungen in MFH mit 20 und mehr Wohnungen an allen Wohnungen 30 Einwohner je ha 31 Bebauungsdichte (Verhältnis bebaute Fläche zu Gebietsfläche) 32 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in EZH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum 33 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum 34 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in MFH20+ an allen fertiggestellten Wohnungen in diesem Zeitraum 35 Anteil der fertiggestellten Neubauwohnungen (ab 2015) in Mikroapartments an allen fertiggestellten Wohnungen in MFH20+ in diesem Zeitraum

Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth

Quellen: Melderegister, Fortschreibung der Statistischen Gebäudedatei; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Grundsicherungsstatistik (Sozialamt Nürnberg)

Typ 6: Etablierte Familienquartiere

Die etablierten Familienquartiere unterscheiden sich von den anderen Sozialraumtypen nochmals deutlich. Das Quartier zeichnet sich in beiden Städten durch einen hohen Anteil an Senioren aus, in Nürnberg darüber hinaus auch durch einen hohen Kinderanteil. Die Wohnbindung in diesen Gebieten ist unter allen Sozialraumtypen am stärksten ausgeprägt. In den etablierten Familienquartieren leben überdurchschnittlich viele deutsche Haushalte, in Nürnberg auch (große) Haushalte mit Kindern. Der Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern ist sehr hoch und entsprechend auch die Wohnfläche je Einwohner. Auch Neubau findet in diesen Gebieten statt, überdurchschnittlich stark allerdings nur im Familienhausbau. Dies macht deutlich, dass es sich vor allem um die ländlich geprägten und mit (noch) viel Freifläche ausgestatteten Gebiete beider Städte handelt. Weder Analyse- noch zusätzliche Kontextindikatoren weisen gebietsbezogen auf soziale Anspannung hin.

Die etablierten Familienquartiere bilden in Nürnberg und Fürth mit wenigen Ausnahmen die Außenbezirke beider Städte. Sie umfassen im Nürnberger und Fürther Norden die Bezirke im Knoblauchsland und erstrecken sich nach Osten hin über die Bezirke Buchenbühl, Ziegelstein, Erlenstegen, Laufamholz, Schmausenbuckstraße, Zerzabelshof bis nach Fischbach und Brunn. Im Süden erstrecken sich die etablierten Familienquartiere vom Bezirk Altenfurt/Moorenbrunn über Teile von Langwasser bis in den tiefen Süden nach Katzwang und Kornburg. Im Westen erstrecken sich die etablierten Familienquartiere über die Bezirke Eibach und Reichelsdorf nach Ge-

bersdorf und Höfen. Im Westen verlaufen die etablierten Quartiere nahtlos in den Fürther Bezirk Weikershof über und umfassen westlich große Teile von Dambach/Unterfürbergs, Oberfürberg/Eschenau und Atzenhof/Burgfarnbach sowie Teile von Hardhöhe und Scherbsgraben/Billinganlage. Über Teile der Bezirke Schwand/Eigenes Heim, Ronhof/Kronach und Stadeln/Herboldshof/Mannhof erfolgt dann der Anschluss ans Knoblauchsland.

Vielfalt in den etablierten Familienquartieren

In Nürnberg zeichnet sich eines der Untercluster dadurch aus, dass dort überdurchschnittlich mehr Menschen mit Migrationshintergrund und ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürgern leben. Dort gibt einen gewissen Altbaubestand und überdurchschnittlich mehr Single-Haushalte. Auch treten in diesen Teilgebieten der etablierten Familienquartiere stärker als im Durchschnitt Armutsstrukturen auf. Diese Teilgebiete (**gelb**) befinden sich verteilt im ländlichen Raum und umfassen beispielsweise große Bereiche im Knoblauchsland, in Buchenbühl und Ziegelstein sowie Laufamholz. Im Süden erstreckt sich dieses Untercluster über Altenfurt/Moorenbrunn, Trierer Straße, Gartenstadt, Werderau, Eibach, Reichelsdorf und Krottenbach/Mühlhof bis nach Katzwang/Reichelsdorf Ost/Reichelsdorfer Keller. Im Westen zählen Bereiche von Gebersdorf und Gaismannshof dazu.

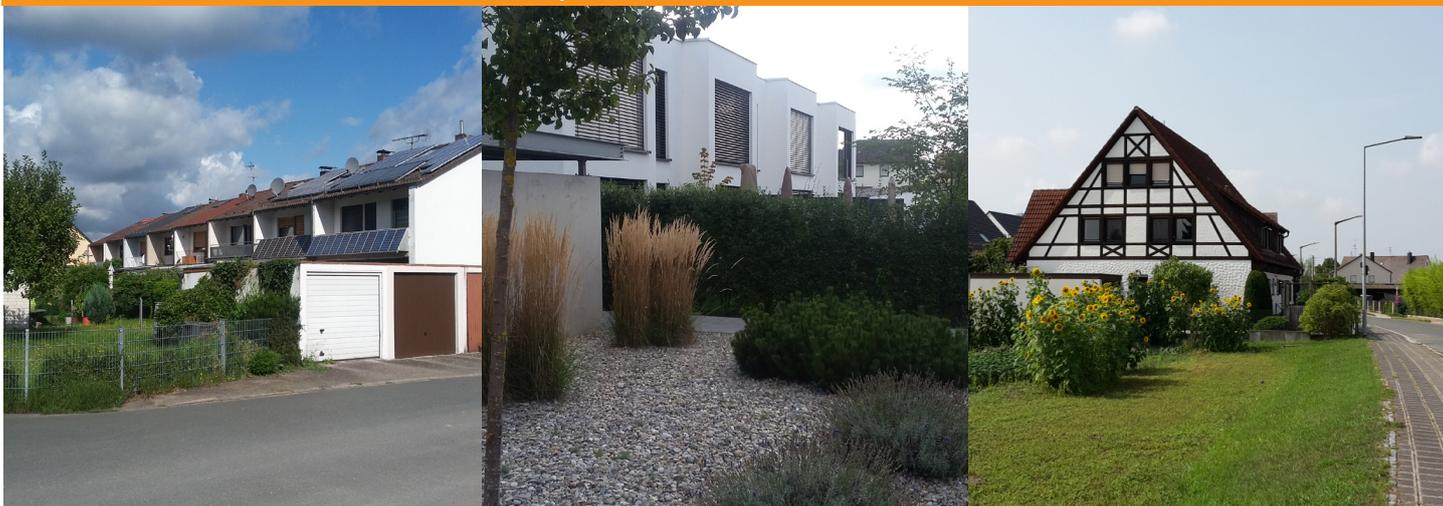
Das zweite Teilgebiet (**hellgelb**) beherbergt jüngere und ältere Menschen in größeren Ein- und Zweifamilienhäusern, die lange Wohndauer ist ausgeprägt. Dazu gehören Kraftshof, Teile von Wetzendorf, Laufamholz, Zerzabelshof und Kornburg/

Worzeldorf. Das dritte Teilgebiet (**dunkelgelb**) steht für ein typisches Familienwohngebiet mit hohem Bestand an Ein- und Zweifamilienhäusern und vielen Kindern. Quartiere dieses Unterclusters finden sich in Großgründlach, Thon, Marienberg, Erlenstegen, Schmausenbuckstraße, Laufamholz, Buch, Fischbach, Altenfurt/Moorenbrunn, Langwasser Südost, Langwasser Südwest, Katzwang/Reichelsdorf Ost/Reichelsdorfer Keller und Kornburg/Worzeldorf.

In Fürth weisen die Teilgebiete der etablierten Familienquartiere leicht abweichende Strukturmerkmale auf als in Nürnberg. Auch hier gibt es ein Gebiet (**hellgelb**), das eine internationalere Bevölkerungs- und eine etwas ausgeprägtere Armutsstruktur aufweist. Dort leben zudem überdurchschnittlich viele Kinder. Dieses Gebiet findet sich in Atzenhof/Burgfarnbach, Hardhöhe, Scherbsgraben/Billinganlage, Poppenreuth/Espan, Ronhof/Kronach und Stadeln/Herboldshof/Mannhof. Im zweiten Teilgebiet (**gelb**) leben Kinder und ältere Menschen in geräumigen Ein- und Zweifamilienhäusern, die Wohnbindung ist ausgeprägt und es zeigen sich keine flächigen Armutsstrukturen. Dieses Gebiet umfasst Teile der Bezirke Weikershof, Dambach/Unterfürberg, Schwand/Eigenes Heim, Poppenreuth/Espan, Ronhof/Kronach und Sack/Braunsbach/Bislohe/Steinach. Das dritte Teilgebiet in Dambach/Unterfürberg, Oberfürberg/Eschenau und Atzenhof/Burgfarnbach (**dunkelgelb**) ist wieder durch mehr Single-Haushalte geprägt, dichter besiedelt, internationaler und mit mehr Armutsstrukturen.

TN/MR

Abb. 13: Vielfalt in Bildern – Etablierte Familienquartiere



Methodische Hinweise

Datengrundlage

In der Sozialraumanalyse vom Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth wird eine Vielzahl von demographischen, sozialen und gebäudespezifischen Daten verwendet, um die typische Charakteristik einzelner Teilgebiete analysieren zu können. Aus der Demographie wird der Anteil der Ausländer sowie der Jugend- und Seniorenquotient verwendet. Dazu kommen Angaben zur Wohnbindung an ein Viertel (abgebildet über eine Wohndauer von 20 Jahren und länger) und zur Haushaltestruktur (Anteil der Kinder- und Singlehaushalte). Anhand dieser Daten werden die wichtigsten Strukturmerkmale der Nürnberger und Fürther Bevölkerung berücksichtigt.

Aus der Grundsicherungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit fließen Informationen zum Anteil der Arbeitslosen im SGB II an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (65) und dem Anteil der Kinder in Bedarfsgemeinschaften an allen Kindern im Analysegebiet ein. Die Daten der Sozialämter in Nürnberg und Fürth geben Aufschluss über den Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung an der Bevölkerung im Alter von über 64 Jahren. Mit diesen Daten gehen Informationen über soziale Lagen über alle Altersgruppen der Bevölkerung in die Analyse ein.

Aus den Fortschreibungen der Statistischen Gebäudedateien und der Bautätigkeitsstatistik werden Indikatoren zur gebietsspezifischen Wohn- und Gebäudestruktur abgebildet. Neben dem Anteil von Neubauten (ab 2015) und Altbauten (vor 1949), ist der Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern (Familienhausbau) sowie der Anteil von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern mit 20 und mehr Einheiten Teil der Analyse. Über die gebietsspezifische Bebauungsdichte und die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohner werden auch Dichteparameter berücksichtigt. Somit lassen sich die baulichen Strukturen bzw. die siedlungsstrukturellen Eigenheiten der Untersuchungsgebiete ziemlich gut charakterisieren.

Neuerungen

Die Sozialraumanalyse 2024 ist nur noch eingeschränkt mit den vorangegangenen Analysen vergleichbar. Dafür gibt es mehrere Gründe:

- Die zugrunde liegenden Analysegebiete mussten seit der letzten Sozialraumanalyse 2018 angepasst werden. Hintergrund dieser Anpassung ist, dass die statistischen Daten aus der Arbeitslosen- und Beschäftigtenstatistik, die den abgeschotteten Kommunalstatistikstellen über die Bundesagentur für Arbeit (BA) bereitgestellt werden, seit 2018 nicht mehr in der für Städte üblichen kleinräumigen Gliederung verfügbar gemacht werden, sondern in einer vorab datenschutzbereinigten Form nach geänderten räumlichen Vorgaben geliefert werden. Das bedeutet, dass Gebiete, nach denen kleinräumige statistische Daten der BA für Nürnberg und Fürth aufbereitet und geliefert werden, mindestens 1 000 Einwohner zählen müssen. Beim Zuschnitt dieser Gebiete wurde darauf geachtet, dass aus diesen Gebieten zumindest zusammengefasste Statistische Bezirke gebildet werden können (um ein Mindestmaß an räumlicher und zeitlicher Vergleichbarkeit zu gewährleisten); aufgrund der Einwohner-Vorgabe entsprechen die Gebiete nur zum Teil Statistischen Distrikten, die bis einschließlich der vierten Aktualisierung der Sozialraumanalyse Datengrundlage waren.
- Die Analyseindikatoren wurden – auch in Folge dieser zentralen Änderung bei der Datenbereitstellung durch die BA – um Informationen zu den Grundsicherungsempfängern im Alter und bei Erwerbsminderung ab dem Renteneintrittsalter erweitert. Haben die bisherigen relevanten Analysevariablen zwar die Bereiche „Kinderarmut“ und „Arbeitslosigkeit“ abgedeckt, fehlte bisher der Aspekt „Altersarmut“.
- Die Analyse wurde dieses Mal nicht für einen städteübergreifenden Untersuchungsraum durchgeführt, sondern getrennt für beide Städte. Durch die o. g. Neueinteilung der Analysegebiete, die Anpassungen bei den Analysevariablen und strukturelle Veränderungen in den beiden Städten seit der letzten Analyse hat sich in den Voranalysen gezeigt, dass eine getrennte Sozialraumanalyse für beide Städte zu den besten Ergebnissen führt. Und dennoch zeigt sich mit Blick auf die Historie der Sozialraumanalysen seit 2008 eine gewisse inhaltliche und räumliche Konsistenz in den 5–6 Sozialraumtypen. Das sozialstrukturelle Grundmuster ist relativ beständig und passt sich nicht zwingend flächig, sondern eher punktuell der baulichen und sozialen Entwicklung an. Diese sozialräumlichen Anpassungen in Nürnberg und Fürth lassen sich über die Zeit durchaus differenziert betrachten.

Analyse

Die Berechnung der Sozialraumtypen für Nürnberg und Fürth erfolgt anhand einer hierarchischen Clusteranalyse nach der Ward-Methode. Die Clusteranalyse ist ein Verfahren, anhand dessen auf Basis der verwendeten Daten Ähnlichkeitsstrukturen ermittelt werden. Dabei werden alle Teilgebiete zunächst als jeweils eigenständiges Cluster betrachtet. Cluster, die eine hohe Ähnlichkeit aufweisen, werden dann schrittweise zusammengefasst. Schritt für Schritt werden dann die Ähnlichkeiten der immer größer werdenden Cluster gegeneinander getestet. Die Herausforderung bei der Analyse ist es zu ermitteln, welche Clusterzahl aus der Analyse für die Interpretation der Ergebnisse optimal ist. Ab einem bestimmten Punkt im Verlauf der Analyse werden Cluster zusammengefasst, die eigentlich als recht verschieden erkennbar sind. Hier ist der Punkt erreicht, an dem die optimale Zahl der Cluster festgelegt werden kann. Bei der Ward-Methode wird die Ähnlichkeit zwischen den Clustern anhand des kleinsten Zuwachses der totalen Varianz gemessen.

Die der Sozialraumtypisierung zugrunde liegende Clusteranalyse ergab als optimale Variante nicht wie in den Vorjahren fünf Cluster. Es hat sich vielmehr gezeigt, dass die Städte Nürnberg und Fürth sozialräumlich nun mit sechs Clustern besser beschrieben werden können. Im Bericht wird deutlich, dass diese Cluster nicht vollkommen neu sind, sondern im Grunde eine weitere Differenzierung der bereits bestehenden Cluster darstellen und mit gewissen Einschränkungen die Sozialstruktur in beiden Städten gleichermaßen beschreiben.

Impressum

Herausgeberin:

Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Unschlittplatz 7a,
90403 Nürnberg, Telefon 09 11 / 2 31- 28 43, Fax 09 11 / 2 31- 74 60
statistikinfo@stadt.nuernberg.de, www.statistik.nuernberg.de

Zitiervorschlag: Stadt Nürnberg - Amt für Stadtforschung und Statistik (2024): Sozialraumtypisierung für Nürnberg und Fürth. Berichte aus Stadtforschung und Statistik (M544).

Druck: noris inklusion gemeinnützige GmbH, Werk West/Druckerei, Dorfäckerstraße 37, 90427 Nürnberg

